

Gemeinsames Ziel : weltweites induktives Hören

Autor(en): **Karg, Siegfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **108 (2014)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923901>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gemeinsames Ziel – Weltweites induktives Hören

«Hearing Loops for All» («Induktionsanlagen für alle») war das Veranstaltungsthema der Dritten Internationalen Konferenz über induktive Höranlagen, zu dem die britische Schwerhörigenorganisation „Hearing Link“ und der europäische Schwerhörigenverband (EFHOH) eingeladen hatten. Mehr als 200 Personen aus der ganzen Welt, vor allem aus Amerika, Australien und Europa, folgten diesem Aufruf ins englische Eastbourne.

Die Expertenrunde war sich abschliessend einig: Gegenwärtig gibt es noch keine neue Technologie am Horizont, die so kostengünstig und so universal sei wie die Induktionstechnologie sowie so einfach barrierefreies Hören und Verstehen ermögliche.

Test und Bilder: Siegfried Karg – Erstpublikation in: Spektrum Hören 6-2013

Der britische Gesundheitsminister Norman Lamb wies in einem Willkommensbrief darauf hin, dass «induktive Höranlagen eine lebenswichtige Rolle für viele Hörgeräteträger spielen».

Eröffnet wurde die internationale Konferenz vom englischen Parlamentsabgeordneten Stephen Lloyd, der selbst Hörgeräte trägt. Er zeigte auf, wie wichtig es für ihn sei, dass im englischen Parlament eine induktive Höranlage installiert ist. Dadurch verstehe er oft das ins Mikrophon Gesprochene besser als seine guthörenden Kollegen, besonders dann, wenn alle durcheinander redeten. Er appellierte mit Nachdruck an die Konferenzteilnehmer, sich für «weltweites induktives Hören» einzusetzen.

Hörgerätehersteller, Audiologen, Hörgeräteakustiker, Hersteller von Induktionsschleifen-Verstärkern, Raumakustiker und Menschen mit einer Hörminderung diskutierten im Anschluss in 47 Beiträgen die neuesten technischen Entwicklungen des induktiven Hörens.

Der selbst hörbeeinträchtigte amerikanische

Sozialpsychologieprofessor Dr. David Myers, der vor einigen Jahren die Aktion „Let’s Loop America“ («Lasst uns überall in Amerika Induktionsschleifen einbauen») ins Leben gerufen hatte, wies eindringlich darauf hin, weiterhin induktive Höranlagen zu installieren. In den USA ist dank Myers inzwischen eine Bewegung entstanden, bei der sich Betroffene für induktives Hören einsetzen. So sind in den vergangenen Jahren Tausende von Vortragssälen, Kinos, Kirchen und Stadien mit professionell erstellten Induktionsanlagen ausgestattet worden. Das derzeit wohl grösste Projekt ist die 12'000 Plätze umfassende Basketball-Arena der Michigan State University.

Einsatzgebiete: Distanz, Nachhall, Nebengeräusche

Die amerikanische Audiologin Dr. Juliëtte Sterkens, die sich unermüdlich für die Installation von induktiven Höranlagen vor allem auch in Kirchen einsetzt, zeigte auf, dass das Hörgerät bis zu einer Distanz von ein bis zwei Metern zum Sprechenden hervorragend funktioniert. Bei grösserer Distanz, bei Nachhall und Nebengeräuschen brauche es hingegen unbedingt induktive Höranlagen.

Ein Nachfolgeprodukt für Induktion?

Per Kokholm Sørensen vom dänischen Hörgerätehersteller Widex und Mitglied einer Arbeitsgruppe der europäischen Hörgerätehersteller EHIMA zeigte bereits bekannte Einschränkungen der Induktionstechnologie auf und beschwor die Vorteile der Funktechnologie (FM). Gleichzeitig musste er feststellen, dass es bei der Funktechnologie weltweit noch keine Standardisierung gebe und auch die Funkfrequenzen immer stärker überlastet seien. Er plädierte daher dafür, sich weltweit für eine eigene Frequenz nur für Hörgeräte einzusetzen. Er musste allerdings zugeben, dass auch in den nächsten Jahren mit keiner neuen Technologie zu rechnen sei, die so universal wie die Induktionstechnologie sei. «Wir werden noch Jahre mit der gegenwärtigen Induktionstechnologie leben.»

Diesem Urteil schloss sich Dr. Hannes Seidler (Hör- & Umweltakustik Dresden und Mitglied einer Arbeitsgruppe des Deutschen Schwerhörigenbundes) an, der auf die aktuelle Norm DIN 18040 (2010) zum barrierefreien Bauen in Deutschland hinwies, in der zum ersten Mal Menschen mit Hörminderung vorkommen. So müsse beispielsweise mindestens ein Bankenschalter barrierefrei sein und bei verglasten Schaltern mit Gegensprechanlage müsse ein zusätzlicher mit einer Induktionsschleife versehen werden.

Möglichkeiten moderner Induktionstechnologie

Dass die Induktionstechnologie mit modernen Konstantstromverstärkern und einem ausgeklügelten Schleifendesign an Orten verwendet werden kann, die früher undenkbar gewesen wären, zeigte Julian Pieters (Ampetronic Ltd, UK) auf. So wurde erfolgreich auf dem aus dem Jahr 1943 stammenden amerikanischen Flugzeugträger „USS Intrepid“, der jetzt Teil des «Intrepid Sea, Air & Space Museums» in New York ist, trotz der riesigen Menge Stahls eine perfekt funktionierende induktive Höranlage installiert.

Die wohl grösste induktive Höranlage im Freien wurde 2010 extra für den Besuch des Papstes im Vereinigten Königreich auf einer Fläche von 14'000 Quadratmetern installiert.

Pete Halsey aus Australien konnte berichten, dass sämtliche Räume des neuen Flughafens der australischen Hauptstadt Canberra mit



induktiven Höranlagen ausgestattet wurden. David Norman aus der Schweiz stellte das Ausbildungsprogramm für Induktionsanlagenprüfer vor, das von «pro audito Schweiz», einer Organisation für Menschen mit Hörproblemen, ins Leben gerufen worden ist.

Mit Induktionsanlagen gegen Demenz?

Die amerikanische Audiologin Dr. Linda Remensnyder, die sich im Raum Chicago für induktive Höranlagen einsetzt, sprach über den vor allem vom Ohrenarzt Frank R. Lin untersuchten Zusammenhang zwischen Schwerhörigkeit und Demenz. Sie stellte die Frage, ob induktive Höranlagen die kognitive Belastung der alternen Bevölkerung reduzieren könnten.

Bei der „Hearing Loop Conference“ Anfang Oktober im südenglischen Eastbourne waren selbstverständlich alle Konferenzräume mit induktiven Höranlagen neuester Technologie ausgerüstet worden. Die Eröffnung übernahm der Hörgeräteträger und englische Parlamentsabgeordnete Stephen Lloyd.



Die internationale Teilnehmerschar im Plenum.



«Allein genutzt, scheitern Hörgeräte beim umfassenden Ausgleich des Hörvermögens», verdeutlichte Dr. Linda Remensnyder und plädierte für den Einsatz von Induktionsanlagen.

Vor allem die soziale Isolation, die mit unbehandelter Schwerhörigkeit einhergeht, sei ein bekannter Risikofaktor für die Entwicklung einer Demenz oder anderer kognitiver Erkrankungen.

Nach Remensnyder genüge es nicht, einfach ein Hörgerät anzupassen, sondern man müsse sicherstellen, dass die betreffende Person in allen Situationen effektiv kommunizieren könne. Und das schliesse laut Lin die «aktive Förderung und [das] Eintreten für die Installation von induktiven Höranlagen in allen öffentlichen Räumen» ein.



David Norman, Ipsach/BE, international anerkannter Fachexperte für induktive Höranlagen.

Digitale Signalverarbeitung ist kein Induktionsersatz

Einen bewegenden Abend bot der amerikanische Komponist Richard Einhorn (New York). Einhorn, der früher als Toningenieur professionelle Tonaufnahmen mit berühmten Orchestern und Solisten erstellt hatte, verlor 2010 durch

eine Ohrenentzündung sein überdurchschnittlich feines Gehör und ist seither auf Hörsysteme angewiesen.

Er spielte den Konferenzteilnehmern Ausschnitte aus seinen früheren Werken vor und demonstrierte dabei auch die Leistungsfähigkeit moderner Hörgeräte. Besonders anschaulich wurde dies bei einer Sprachaufnahme vor einem lärmigen Strassencafé. Einhorn spielte zunächst die wegen der Nebengeräusche kaum verständliche Version vor und anschliessend die Version, die er so verbessert hatte, wie es moderne Hörgeräte mit digitaler Signalverarbeitung erreichen. Er zeigte auf, dass die Sprachverständlichkeit zwar dadurch verbessert worden sei, der erreichte Gewinn aber dennoch weit unter dem liege, was an Verständlichkeit etwa durch eine induktive Höranlage hätte erreicht werden können.

Die Diskutanten, selbst die Vertreter der europäischen Hörgerätehersteller, kamen somit zum Schluss, dass gegenwärtig noch keine neue Technologie am Horizont sei, die so einfach, so kostengünstig und so universal sei wie die Induktionstechnologie. Die Telefonspule im Hörgerät und Cochlea-Implantat ermögliche deshalb noch viele Jahre barrierefreies Hören und Verstehen für Menschen mit Hörminderung.

Quelle:
Spektrum Hören. Das Magazin für Schwerhörige 6/2013, S. 50-51. Median-Verlag von Killisch-Horn, Heidelberg. Abdruck mit freundlicher Genehmigung.